Nr. 39. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 10. Februar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 897, Expedition Nr. 13 633, Verlag Nr. 13 528. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeilenpreis 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumschlägen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.48 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Der Suezkanal von der türkischen Vorhut überschritten.

Holländische und schwedische Stimmen gegen die englische Seepolitik. — Eine amtliche Darstellung der Kämpfe im Elsaß. — Die Vertreibung der Russen aus der südlichen Bukowina.

Der Mißbrauch der neutralen Flagge.

Die deutschen Zeitungen haben für den Unterseebootskrieg, der am 18. Februar gegen England beginnen soll, meist der Kürze halber den Ausdruck „Blockade" gebraucht, obgleich diese Bezeichnung strenggenommen vielleicht nicht ganz zutreffend ist. Die amtliche deutsche Erklärung und die den Neutralen zugestellte Denkschrift vermeiden offenbar mit Bedacht den Ausdruck „Blockade". Eine solche könnte vielleicht mit den völkerrechtlichen Vereinbarungen von Paris und London nicht in Einklang gebracht werden, da uns die Möglichkeit der Durchführung einer „effektiven" Blockade fehlt. Allerdings, England hat sich über alles Recht und Abkommen mißachtend hinweggesetzt und daher auch uns eigentlich von jeder Rücksichtnahme gegen England befreit. Ebenso verfährt es mit den Rechten und Ansprüchen Dritter, nämlich der Neutralen, ganz und gar rücksichtslos, und wir wären daher sehr wohl in der Lage, den Engländern mit gleicher Münze heimzuzahlen. Aber wir achten nach Möglichkeit die Rechte der Unbeteiligten auch im Kriege. Mit Rücksicht auf sie haben wir von der Blockadeerklärung Abstand genommen und uns damit begnügt, den Kriegszustand in den englischen Gewässern zu erklären. Damit sind wir lediglich dem englischen Vorbild gefolgt, stellen uns auf denselben Standpunkt wie England, als es die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte, deren Sperrung gegen alle bis dahin anerkannten Rechtsgrundsätze verfügte und den neutralen Schiffen den Weg durch den Kanal vorschrieb. Gegen diesen Uebergriff hat sich kein Neutraler aufgelehnt, sie alle haben sich widerspruchslos gefügt. Wenn wir jetzt dasselbe Verfahren einschlagen, so hat kein Neutraler Berechtigung, sich darüber zu beklagen. Das sollten sich die Neutralen selber sagen. So weit es möglich, werden unsre Seeoffiziere bestrebt sein, wirklich neutrale Schiffe zu schonen. Aber die Neutralen sind gewarnt. Wenn sich dennoch der einzelne in Gefahr begibt, so darf er sich nicht wundern, wenn er gegebenenfalls darin umkommt. England zwingt uns zu den schärfsten Maßnahmen. Bei ihm mögen sich die Neutralen beklagen, wenn sie die augenblicklichen Zustände als drückend empfinden. Stellt es sich heraus, daß englische Schiffe, wie dies in einem Falle bereits geschehen ist, die neutrale Flagge mißbrauchen, so wird fortan jedes Schiff unter dieser Flagge angehalten und wie ein feindliches behandelt werden. Es wäre die größte Torheit, wenn wir auf solchen Mißbrauch gleichsam eine Prämie setzen wollten, indem wir die maskierten englischen Schiffe einfach laufen ließen.

Die britische Regierung hat die Tatsache, daß der von der deutschen Admiralität bekanntgegebene englische Geheimbefehl wirklich existiert, bereits durch eine Erklärung bestätigt, in der sie unter Heranziehung von Paragraphen den Mißbrauch der neutralen Flaggen als berechtigt hinzustellen versucht. Natürlich findet sie dabei den Beifall der Franzosen und der dem Dreiverband freundlichen Blätter in Italien. Die Franzosen möchten bei dieser Gelegenheit gern die Neutralen gegen Deutschland aufhetzen, wie das kaum anders zu erwarten war. Den Standpunkt der

römischen Presse,

d. h. soweit sie für den Dreiverband eingenommen ist, kennzeichnet das folgende Telegramm:

+ **Rom**, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Die römische Presse stimmt überwiegend in der Frage des Gebrauchs der neutralen Flagge dem englischen Standpunkt zu. „Tribuna" schreibt: Deutschland droht ohne weiteres, alle Schiffe in englischen Gewässern und im Aermelkanal zu zerstören. Es wäre dies eine unerträgliche Willkür, und die Neutralen werden es nimmermehr dulden. Der berechtigte oder unberechtigte Gebrauch der neutralen Flagge kann und muß durch eine Untersuchung des Schiffes festgestellt werden. Die Neutralen werden für jede ohne Untersuchung geduldete Feindseligkeit Deutschland verantwortlich machen.

Daß dies nicht die Ansicht aller Neutralen ist, zeigen die Auslassungen

schwedischer Blätter,

die Englands Vorgehen als einen reinen Betrug zeichnen. Uns wird gemeldet:

+ **Stockholm**, 9. Februar. (Priv.-Tel.) **Das englische amtliche Zugeständnis, man werde die Flagge neutraler Länder mißbrauchen, macht hier einen nachhaltigen Eindruck. Die schweren Gefahren, die dieser neue englische Bruch des Seerechts für die neutrale Schiffahrt mit sich bringt, werden in der schwedischen Presse eingehend erörtert. So schreibt „Aftonbladet": Durch solches Verfahren rauben die Engländer den wirklich neutralen Schiffen den Schutz ihrer eigenen Flagge. Unter keinen Umständen kann die englische Regierung ein solches Verhalten rechtfertigen. Unter falscher Flagge zu segeln, ist ebenso ehrenrührig, wie wenn jemand einen falschen Paß oder eine gefälschte Besuchskarte vorzeigt, um durch unrichtige Legitimierung drohendem Ungemach zu entgehen.**

Auch aus den Kreisen der neutralen Schiffahrtsinteressenten wird lebhafter Einspruch gegen die englische Seepolitik laut, und der

Widerspruch der holländischen Reeder,

der, nebenbei bemerkt, in einem durchaus deutschfeindlichen Blatt mitgeteilt wird, dürfte seine Wirkung bei den Neutralen kaum verfehlen. Es wird gemeldet:

* **Amsterdam**, 9. Februar. **Aus Anlaß der gestern veröffentlichten Erklärung der englischen Regierung über den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Schiffe hat der sehr englandfreundliche „Telegraaf" sich an einige leitende Persönlichkeiten in holländischen Schiffahrtskreisen gewendet. Das Blatt teilt als Ergebnis seiner Erkundigungen folgendes mit: Die Schiffahrtskreise sind der Meinung, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Fahren unter neutraler Flagge zur Verbergung der Nationalität des Schiffes in dem allgemeinen Sinne, wie die englische Regierung es verstehe, im höchsten Maße zu verurteilen sei. Es sei begreiflich, daß ein Kapitän, der plötzlich in Gefahr kommt, auf eigenes Risiko und eigene Gefahr eine Neutralitätsflagge hißt. Durch eine derart vereinzelte, auf sich selbst gestellte Tat bringe er die wirklich zur neutralen Schiffahrt gehörenden Schiffe nicht weiter in Gefahr. Was aber England tue, liefere die neutralen Schiffe in gleichem Maße der Gefahr und Vernichtung aus, wie die deutsche Marineerklärung es für die englischen Schiffe ankündige. Die Kommandanten sämtlicher deutscher Unterseeboote würden gegen die neutralen Schiffsflaggen äußerst mißtrauisch werden, und mancher von ihnen dürfte sich nicht die Zeit nehmen, nachzuforschen, ob die neutrale Flagge mit Recht geführt wird oder nicht. Einige Dampferlinien haben bereits besondere Maßnahmen wegen der äußeren Kenntlichkeit ihrer Schiffe getroffen. So wird der Name des Schiffes in großen weißen Buchstaben auf die Seiten des Schiffes gemalt und nachts wird der Name beleuchtet werden.**

Die Sicherheit der neutralen Schiffe wird davon abhängen, ob die englische Handelsflotte sich auch dieser Mittel bedient, um die „Neutralität" ihrer Schiffe vorzutäuschen. Auch dieser Fall läge im Bereiche der britischen Möglichkeiten. Zum Schaden der Neutralen.

Die Verluste der Engländer.

× **London**, 9. Februar.

Premierminister **Asquith** hat im Unterhause mitgeteilt, **daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis 4. Februar ungefähr 104 000 Mann betragen hätten.**

Unveränderte Lage in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 9. Februar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreußischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen. Sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Vormarsch gegen Aegypten.

Ein englischer Kreuzer schwer beschädigt.

× **Konstantinopel**, 9. Februar. **Das Hauptquartier hat gestern folgendes mitgeteilt: Die Avantgarde unsrer gegen Aegypten operierenden Armee hat einen erfolgreichen Erkundungsmarsch gegen die Wüste gemacht, die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal zurückgetrieben und sogar mit einigen Kompagnien Infanterie den Suezkanal zwischen Tussum und Serapeum überschritten. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge haben unsre Truppen den Feind während des ganzen Tages beschäftigt und seine Verteidigungsmittel in vollem Umfange aufgeklärt. Ein englischer Kreuzer ist durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt worden. Unsre Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Ufer des Kanals versehen, bis unsre Hauptmacht zum Angriff schreiten kann. Ein Teil unsrer Flotte hat Jalta wirksam beschossen und an einem andern Punkte ein russisches Schiff versenkt.**

Die englische Minengefahr.

Von unserm -e- Mitarbeiter.

Berlin, 8. Februar.

England hat bekanntlich wiederholt behauptet, daß die zahlreichen, infolge mangelhafter Verankerung losgerissenen Minen, durch die in der Nordsee und an den Küsten die Schiffahrt schwer gefährdet wird, deutschen Ursprungs seien. Tatsächlich sind aber die zahlreichen treibenden und angeschwemmten Minen, wie aus skandinavischen, holländischen und sogar italienischen Berichten (siehe die Londoner Korrespondenz im „Giornale d'Italia" vom 21. Januar) hervorgeht, fast durchweg englischen, zum kleinen Teil französischen und nur zum ganz verschwindend geringen Teil deutschen Ursprungs. So berichten beispielsweise Amsterdamer Blätter vom 30. Januar: Seit Beginn des Krieges wurden insgesamt 234 Minen an der holländischen Küste angespült, darunter 113 englische, 42 französische und 8 deutsche! Daraus ergibt sich zunächst, daß die englischen und französischen Minen höchst mangelhaft verankert sind, ferner aber daß England auch auf hoher See Minen ausgelegt hat. Nur hieraus läßt sich die ständig wachsende Anzahl auf hoher See gesunkener oder vermißter Handelsschiffe erklären. In Küstengewässern verankerte Minen sind in der Regel der Gefahr des Losreißens durch die Gewalt der Elemente viel weniger ausgesetzt, als auf hoher See ausgelegte. Jedenfalls beweist die geringe Anzahl der als deutsch bezeichneten, an der holländischen Küste angetriebenen Minen, daß die deutsche Feststellung, wonach unsre Minen in der Nordsee nur in den englischen Küstengewässern gelegt sind, den Tatsachen entspricht. Anderseits läßt sie die große Ueberlegenheit unsres Minenmaterials über das unsrer Gegner klar erkennen. Daß die in der Nordsee treibenden englischen Minen entgegen den Bestimmungen des Art. 8 des Haager Abkommens, nicht entschärft sind, haben die neutralen Handelsschiffe zu ihrem Schaden oft genug erfahren. Daß die deutschen Minen auch in dieser Beziehung diesen Bestimmungen entsprechen, hat auch die schwedische Presse anerkannt („Stockholmer Dagblad", 30. 12), und ein gewiß einwandfreier Sachverständiger, der Chef des schwedischen Minendepartements, Kapitän Norman, äußert sich hierzu eben erst in „Dagens Nyheter", daß die seinerzeit bei Torhamn und Sandhamn gelandeten Minen deutschen Ursprungs genau den Bestimmungen der Haager Vereinbarung entsprechen. Sie waren nämlich durch die Loslösung von ihrer Verankerung unschädlich geworden und konnten nicht durch Stoß, sondern erst nach Beschießung durch schwedische Kriegsfahrzeuge zum Explodieren gebracht werden. Dagegen seien die an der Nordseeküste angeschwemmten englischen Minen schon durch das Aufstoßen an Land explodiert. Sie seien also noch wirksam und höchst gefährlich für die Schiffahrt gewesen, trotzdem sie sich vom Minenfelde losgerissen hatten. Offenbar müsse England schon auf alte Minenbestände zurückgreifen, oder es kümmere sich einfach nicht um die völkerrechtlichen Bestimmungen des Seekrieges. Wahrscheinlich ist letzteres zutreffend.

Die Russenschlachten.

Der Kaiser erscheint bei den kämpfenden Truppen im Osten bis in den Schützengräben. Am Sonntag besuchte er Teile der im Bzura- und Rawka-Abschnitt stehenden Armee. Hier wütet nunmehr die Schlacht, deren Heftigkeit man nach den verschiedenen Privatmeldungen nur ahnen kann. Die Entscheidung wird an dieser Stelle mit großer Energie beschleunigt. In Warschau trifft man alle Vorbereitungen, um den nahegerückten Deutschen Widerstand zu bieten. Infolge der Fliegerangriffe muß am Abend

Warschau im Dunkeln

bleiben, wie London und Paris. Ein Telegramm meldet darüber:

× **Warschau**, 9. Februar. **Am 31. Januar wurde der erste Versuch einer Abstellung der ganzen Stadtbeleuchtung gemacht. Auch die Lichter der Fahrzeuge wurden gelöscht, so daß die Stadt bald wie ausgestorben dalag.**

Welche große Bedeutung man den gegenwärtigen Kämpfen in der Umgebung von Warschau zuschreibt, geht aus der folgenden Meldung hervor:

* **Genf**, 9. Februar. **General La Croix sagt im „Temps", daß in Polen eine sehr große Schlacht im Gange sei, die alle übrigen Frontreihen Europas, selbst Aegyptens, ändern könne. Der General hält es für fraglich, ob die Einnahme Warschaus wirklich das Endziel der Deutschen darstelle; er glaubt vielmehr, es handle sich um die Vernichtung des russischen Zentrums, weil dann die freiwerdenden Kräfte eine Umklammerung beider Flügel unternehmen könnten. Dies sei gute Strategie, aber die Schlacht bei Borzewo sei bisher für die Russen nicht ganz verloren, trotzdem Mackensen daselbst riesenhafte Anstrengungen mache.**

Die Einnahme Warschaus und die Vernichtung der russischen Mitte dürften jedoch zusammenfallen, wenn die feindliche Heeresleitung es nicht vorzieht, den Kern ihres Heeres durch Zurücknahme zu retten.

Am Dunajec

wurden die Artilleriegefechte fortgesetzt, und daß die österreichisch-ungarischen Geschütze gute Arbeit verrichten, besagt wieder der Wiener Tagesbericht:

× **Wien**, 8. Februar. Amtlich wird verlautbart: An der allgemeinen Situation in Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts geändert. Unsre schwere Artillerie am Dunajec beschoß bei günstigen Sichtverhältnissen mit Erfolg den Raum von Tarnow und erzielte auch gegen lebende Ziele sichtlich gute Wirkung. In den Karpathen wurde auch gestern überall gekämpft. Im weiteren Vordringen in der Bukowina erreichten eigene Kolonnen das obere Suczawatal und machten 400 Mann zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Während in den Karpathen die große Schlacht ebenso fortdauert wie bei Warschau, ohne daß Näheres über sie bekanntgegeben wird, geht

die Verfolgung des Feindes in der Bukowina

siegreich vor sich. Wir erhalten das nachstehende Telegramm:

* **Budapest**, 9. Februar. **Unsre Angriffe im Gebiete von Baleputna hatten den fluchtartigen Rückzug der Russen zur Folge. In Kimpolung hatten die Russen auf den schneeigen Gebirgsabhängen in Betontürmen Kanonen untergebracht. Unsern Truppen gelang es, die in dem gebirgigen Gebiet sich heftig wehrenden Russen zum Weichen zu bringen. Nach heftigen Angriffen gelangte bekanntlich Kimpolung in unsern Besitz. Eine Abteilung der polnischen Legion eroberte ein bei Náró in einer Höhe von 1658 Metern gelegenes, von den Russen besetztes Wächterhaus und erschoß 20 Russen, während es den übrigen gelang, zu entkommen. Nördlich von Jworhutta wurde der Feind aus seinen bei Szypot innegehabten Stellungen verjagt. Unsre Aktion wurde in einem Zuge heftig fortgesetzt, so daß sich die Russen in den vorbereiteten Positionen nicht mehr aufstellen können.**

Wenn die Russen nicht einmal mehr in vorbereiteten Stellungen Fuß fassen können, ist es klar, daß ihr Rückzug in regellose Flucht ausartet. Es hat nicht viel gefehlt, daß sie, von den österreichisch-ungarischen Truppen getrieben, über die rumänische Grenze gedrängt worden wären.

*

Die Verbannung deutscher Kolonisten aus Polen.

× **Tambow**, 9. Februar.

Durch Tambow sind in den letzten Tagen **Tausende von deutschen Kolonisten**, die aus Polen verbannt worden sind, nach dem Gouvernement **Astrachan** und **Saratow** transportiert worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150210/1